

Bezugs-Preis
In alle und Reichthümern 2,50 M.
und in den Bezugs 3, für alle
Bezieher. Die halbe Jahrs
nicht wöchentlich 2 Mal.

Halle'sche Zeitung.

Abgabe-Gebühren
Für die halbjährliche Zeit-Gebühr
über den Raum für Zeit- und
Abgabe nur 15 4 Juni 30 4
Neuankommlinge bei Abnahme
Preis bei Zeit-
Kaufpreis-Annahme bei der Expedition
und allen Annoncen-Expeditoren.
Herrn Druckereibesitzer und
Berlin, Leipziger-Platz Nr. 155.
Königsplatz Nr. 155.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition:
Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 22. März 1895.

Erweiterter Bureau:
Berlin C, Preußenstraße 6.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten

Im nächsten Quartal erscheint die
Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten
wie bisher wöchentlich zweimal in einer Morgen- und Abend-
Ausgabe.

Halle'schen Couriers
welcher in seinem reichhaltigen Inhalt
wiederum einen bedeutenden Zuwachs
erfahren hat.

Der Lüge Saal
Außerdem erscheint wöchentlich unter der
Redaktion des Herrn
Landesökonomie-Rath von Mendel-Steinfels

Landwirthschaftlichen Mittheilungen
Dieselben enthalten nebst
Abhandlungen über alle landwirthschaftlichen
Zweige von den ersten Sachverständigen
antwortend auf Fragen aus dem
Rezeptions- über den landwirthschaftlichen
Betriebe, wie Fütterung, Düngung
u. s. w. Weitere Beilagen für die
Wochenenden sind das

Ausführliche Parlamentsberichte
Gewinnlisten aller Klassenlotterien
Amtliche Bekanntmachungen
für den Saalkreis, wozu der
reichhaltige Inhalt der Halle'schen
Zeitung vervollständigt wird.

Expedition der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Nochmals der Staatsrath.

Wir haben heute früh schon mitgetheilt,
dass in der letzten Sitzung des
Staatsraths über einen aus den
Verhandlungen der zu diesem Zwecke
niederbelegten Kommission
herausgegebenen Schlussantrag zu I 1 der
Wagnissen zur Hebung der Preise
landwirthschaftlicher Produkte
verhandelt worden ist.

Bei der Abmündung über diese
Vorlage wurde der Antrag der
Kommission in nachstehender
Fassung angenommen:

Der Staatsrath erkennt die
Nothlage der Landwirthschaft an.
Die durch drohende Gefährdung
des allgemeinen Staatsinteresses
forciert mit Nothwendigkeit
die Anwendung aller durchführbaren
und wirtschaftlichen Mittel
zur Bekämpfung der Nothlage.
Bei der Verantwortung
des Herrn Staatsrath in diesem
Sinne vorgelegten Fragen
ist derselbe zu folgenden
Ergebnissen gelangt:

1. Die in der Vorlage für den
Staatsrath aufgestellten
Vorläge, welche eine unmittelbare
Eingriffnahme auf den Preis
des Getreides durch Eingreifen
des Staates in den Handel
beziehen, sind als unwirksam
zu bezeichnen, und wenn sie
durchführbar wären,
hinsichtlich der Erreichung
des Zweckes eines allgemeinen
gleichmäßigen Preisrückganges
als zweifelhaft in ihrem
Erfolge zu erachten.
Eine so weitgehende Aufgabe,
wie sie dem Staat in den
Vorstellungen ausgedrückt
wird, erscheint unvereinbar
mit einer richtigen Auffassung
der Stellung des heutigen
Staates im Erwerbs- und
Verkehrsleben.
Der Staat kann nicht den
Einkauf und Verkauf des
Getreides mit der Verpflichtung,
dabei das Bedürfnis der
Bevölkerung zu befriedigen
und überhaupt sicher zu
stellen, übernehmen.
Die Organe des Staates sind dazu
nicht geeignet. Wenn
denn nach der Auffassung
verbunden ist, dass
wichtige und allgemeine
Mittel, namentlich der
ärmere Klassen, flüchtig
zu verkaufen, als der
Staat daselbe in Händen
hat, so muss hierzu ein
sozialpolitisch sehr
bedenkliches Vorgehen
gefunden werden.
Die staatliche Leitung
des Getreides würde
Ursache der größten
Unzufriedenheit,
gehäufiger
Beschwerden und
dadurch schwerer
Schädigung des
staatlichen Lebens sein.

Es kommt hinzu, dass die
Monopolstellung des Handels
mit auswärtigen Getreide
den Handel im Allgemeinen,
insbesondere der
Fabrikanten und
Landwirthe, nachtheilig
beeinträchtigen würde,
dass ohne Erwerbszweige
den Anknüpfung an
Eingriffen des Staates
zur Sicherstellung von
Preisen, welche den
Produktionskosten
entprechen, bedürfnisse
können, wenigstens
angewendet ist, dass
die Bedeutung der
Landwirthschaft für
das Gemeinwohl nicht
ausser Acht zu lassen
ist, dass die
Landwirthschaft
von einem der
anderen Erwerbszweige
erzählt wird.

Gleichwohl sind die
familiären Beziehungen
zwischen Staat und
Landwirthschaft nicht
in Unterwerfung zu
bringen mit den
bestehenden Handelsverträgen,
da dieselben in
der letzten
generelle Vertheilung
ihrem Umfang
nach mehr oder
weniger direkt
vertragsmäßig
bestimmt sind.
Eine Abänderung
der Verträge
würde ohne
Gegenleistung
nicht erträglich,
auch Angelegenheit
der gesetzlich
entwickelten
grundrechtlichen
Verhältnisse nicht
entbehrlich sein.

II. Der Staatsrath glaubt,
dass eine wesentliche
Besserung durch
alle Maßnahmen
mit Erfolg
anzubahnen
sein wird, welche
eine Verbilligung
der Herstellungs-
und
Umlaufkosten
der landwirthschaftlichen
Produkte, eine
Verbilligung
der für die
Landwirthschaft
nothwendigen
Hilfsstoffe,
den Anbau
und
Kannenerzeugung
zur Förderung
der
Verbilligung,
Besserung
und
Beförderung
des
Handels
zum Zweck
haben; auch
bäit er eine
Erwägung
der
Währungs-
angelegenheit
für wichtig.

- 1. die gemischten Ernteflächen,
nebst ihrem
Vollertrag auf
solche
Lager zu
beschränken,
welche dem
Transporte
dienen und
nicht für
den
Inlandverkehr
ausgenutzt
werden;
2. durchgreifende
Reform der
Produktions-
kosten im
Sinne
thunlichster
Beschränkung
des
Produktionspreises
berücksichtigend
Spiel-
und
Spekulationsgeschäfte;
3. Unterthung
der
genossenschaftlichen
Errichtung
von
Kornspeichern,
um
das
Angebot
der
Produkten
zweckmäßiger
zu
gestalten;
4. Erwägung
einer
Aenderung
der
Kredite
und
des
Ausbeute-
verhältnisses
der
Banken
in
dem
Sinne,
dass
die
Begründung
des
Vertrauens
von
ausländischen
Geldern
vermieden
und
der
Verlauf
des
inländischen
Geldverkehrs
nicht
ferner
beeinträchtigt
wird;
5. die
Reform
der
Bau-
und
Branntweinsteuer-
Gesetzgebung
auf
den
von
der
Staatsregierung
in
Ausicht
genommene
Grundlagen
zu
beruhen;
6. die
von
dem
Herrn
Reichsfinanz-
Rath
in
Erwägung
genommene
Verhandlungen
hinsichtlich
der
Währungsreform
zunächst
abzu-
warten;
7. zur
Verbesserung
der
landwirthschaftlichen
Produktion
eine
möglichst
niedrige
Bezahlung
der
Güteranfuhrer
für
Fahrt
und
Schiffahrt
wie
für
landwirthschaftliche
Erzeugnisse,
die
Erzeugung
der
Einkünfte
von
Lazetten
auf
der
Grundlage
einer
fallenden
Stufe
unter
Verbilligung
etwa
entgegenstehender,
berechtigter
lokaler
Interessen;
8. die
Erwägung
einer
außergewöhnlichen
Ernteförderung
für
bestimmte
Arten
aus
weiteren
Erntungen
in
jedem
einzelnen
Jahre,
sowie
die
bestmögliche
Erhaltung
der
Ernterückstände
in
den
Erntebetrieben;
9. die
Begründung
leistungsfähiger
Landgemeinden
bei
Ausführung
der
Gesetze
über
die
Bildung
von
Kommunen
und
zu
diesem
Zwecke
eine
andere
Weise
der
Vertheilung
des
Landbesitzes
und
gleichmäßiger
öffentliche
Kreditanstalten
unter
Mithilfe
der
Staatsrenten
in
Erwägung
zu
ziehen
und
den
Kredit
dieser
Anstalten
auch
für
den
kleineren
Grundbesitz
möglichst
zugänglich
zu
machen;
10. die
Bildung
eines
Landes-
Kreditinstituts
im
Anschluss
an
die
Landbank
zur
Förderung
des
Genossenschafts-
Kreditwesens;
11. die
Bildung
eines
staatlichen
Meliorationsfonds
in
Erwägung
zu
ziehen
und
die
Ausführung
von
Meliorationsarbeiten
zu
erleichtern.

Remerkungen. Zur
Erörterung der Punkte
5 bis 11 wird auf die
vom Staatsrath
gestellten, ausführlichen
Erwägungen
verwiesen.

Nachdem also
dort der Staatsrath
den Antrag
Rath als
einen
ungangbaren
Weg
bezeichnet
hat, um
die Hebung
der Preise
der
landwirthschaftlichen
Produkte
herbeizuführen,
wird die
Debatte
über
den
bestehenden
Antrag
der
Konservation
im
deutschen
Reichsthe
noch
den
Berth
haben, die
Gründe
für
und
wider
zur
allgemeinen
öffent-
lichen
Kenntnis
zu
bringen.
Man
wird
deshalb
vom
Ministerial-
ratte
eine
Erklärung
erwarten,
wieweil
der
Antrag
eines
Mannes,
der
von
einer
Partei
unterstützt
wird, die
wichtig
auf
dem
Boden
der
bestehenden
Wirtschaftsordnung
steht,
als
gefährlich
für
die
Erhaltung
der
staatlichen
und
wirthschaftlichen
Ordnung
erkannt
werden
konnte.
Wir
wünschen
nicht,
dass
die
Gewalt
der
Recht,
welche
die
Mehrheit
des
Staatsraths
zu
diesem
Urtheil
ge-
führt
hat,
auch
von
der
konservation
Partei
im
Reich
und
im
Staat
genutzt
werden
würde
—
wir
glauben,
dass
alles
dasjenige,
was
wir
bisher
in
der
gerneinlichen
Presse
und
von
den
Banken
der
liberalen
Parteien
vernommen
haben,
und
dieser
Ueberzeugung
nicht
beizubringen
vermoht
hat.

Wir
wissen
nicht,
ob
die
Verhandlungen
des
Staatsraths
des
Öffentlichkeit
übergeben
werden.
So
lange
das
nicht
der
Fall
ist,
und
so
lange
die
parlamentarischen
Debatten
nicht
Gelegenheit
ge-
geben
haben,
einen
Aufschluss
auf
die
dort
zur
Sprache
gebrachten
Gründe
zu
ziehen
—
so
lange
wird
sich
die
deutsche
Landwirthschaft
dabei
bescheiden,
dass
die
Mehrheit
der
von
den
Vertretern
der
Stimme
getragenen
Männer
beschlossen
hat,
das
Mittel,
auf
welches
Hundert-
tausende
von
Erzitzern
ihre
Hoffnung
gelegt
hatten,
als
ein
verheißenes
zu
bezeichnen,
und
die
Weise
sich
darin
finden
müssen,
dass
nunmehr
auch
eine
Allion
der
Regierung
in
diesem
Sinne
nicht
zu
er-
warten
seht,
wiewohl
dies
ausgesprochen
ist.
Es
entsteht
zunächst
die
Frage,
ob
die
geringen
Mittel
welche
der
Staatsrath
gleichzeitig
der
Regierung
empfohlen
hat
und
welche,
wie
aus
der
Schlussrede
des
Kaisers
herausgeht,
unverweilt
in
praktische
Entscheidungen
um-
gewandelt
werden
sollen
—
ob
dieser
Mittel
in
ihrer
Gesammtheit
die
Wirkungen
zu
erzielen
vermögen,
welche
sich
die
Landwirthschaft
von
dem
Antrag
Rath
verprochen
hatte.

Das
eine
für
oder
gegen
die
gleich
festgestellt,
um
jeder
Ausbeutung
der
Staatsrathöverhandlungen
in
politischen
Sinne
vorzubeugen:
ein
Parasitismus
der
Gegner
der
Konservation
ist
gerneinlich
nicht
gewonnen
worden.
Der
Staatsrath
empfiehlt
nicht
seinen
eigentlich
bezeichneten
Vor-
schlägen
eine
ganze
Reihe
von
Maßnahmen,
welche
von
der
konservation
Partei
bestürzt
worden,
von
den
Gegnern
der
Landwirthschaft
als
bestimmte
bestimmt
worden
sind.
Es
liegt
also
nach
dem
Zweck
des
Sieg
eines
gerneinlichen
wirthschaftspolitischen
Systems
vor.
Die
Reaktion,
dass
die
Produktionskosten
scharf
zu
beschränken
und
ins-
besondere
Spiel-
und
Spekulationsgeschäfte
herbeizuführen
werden
muss,
wird
die
ganze
Inhalts-
Stufe,
in
seiner
Aufgabe
verlegen.
Die
Bildung
eines
Landes-
Kreditinstituts
im
Anschluss
an
die
Landbank
zur
Förderung
des
Genossenschafts-
Kreditwesens
erzegt
zum
Theil
wenigstens
die
Wünsche,
welche
die
Landwirthschaft
in
Bezug
auf
eine
Umgestaltung
der
Reichsbank
seit
langer
Zeit
ausgesprochen
hat,
und
es
liegt
im
Ubrigen
in
der
gleichen
Richtung,

wie
der
Antrag
Mendel-Steinfels,
der
bei
den
Liberalen
so
sehr
viel
böses
Blut
gemacht
hat.
Die
Reform
der
Bau-
und
Branntweinsteuer
im
Sinne
einer
zielbewussten
Agrarpolitik
wird
ebenfalls
auf
die
erhöhten
Gegensätze
der
gerneinlichen
Inhalts-
liberalen
Gruppe
rechnen
können.
Wir
haben
noch
hervor,
dass
die
Aus-
gestaltung
der
preussischen
Güteranfuhrerpolitik,
insbesondere
die
Ein-
führung
von
Lazetten
auf
Grundlage
einer
fallenden
Stufe
der
Einfuhrung
des
Staatsraths
zulage
unter
Verbilligung
etwa
entgegenstehender,
berechtigter
lokaler
Interessen
erfolgen
soll,
und
wir
geben
aus
der
Hoffnung
hin,
dass
man
die
Einwendungen
der
mitteleuropäischen
Landwirthschaft
gegen
eine
qualifizierende
Staatsleistung
vorsichtig
prüfen
wird.

Von
ganz
besonderer
Bedeutung
ist
aber
Punkt
5
der
Beschlüsse.
In
der
knappen
Fassung
dieses
hier
vom
Staatsrath
angenommenen
Satzes
kann
so
viel
enthalten
sein,
dass
eine
große
Unterthung
der
Landwirthschaft
in
ihrer
Nothlage
mit
diesem
Mittel
herbeizuführen
werden
kann.
Wir
kommen
hierauf
morgen
in
einem
besonderen
Artikel
zurück.

Wir
haben
unser
Stellung
in
der
gegenwärtigen
bestimmten
Situation
dennoch
dahin
zu
festen,
dass
die
deutsche
Landwirthschaft
in
lokalen
Ergebnissen
die
ferneren
Erfolgslinien
der
Regierung
des
Kaisers
abwarten
muss.
Die
Zuführung,
dass
unverweilt
praktische
Schritte
gethan
werden
sollen,
um
die
bestehenden
kleinen
Mittel
durchzuführen,
gibt
uns
die
Ueberzeugung,
dass
es
den
verbündeten
Regierungen
gelingen
werde,
die
Katastrophe,
welche
ein
Be-
stehen
bei
dem
gegenwärtigen
Zustande
zur
Folge
haben
würde,
ab-
zumenden.
Die
Betre
wird
hoffentlich
die
jetzt
geforderte
Lage
des
Staatsraths
gesteigert
haben,
dass
es
klüger
gewäre
wäre,
die
Ergebnisse
des
russischen
Handelsvertrages
dem
deutschen
Vater-
lande
zu
erparren.
Daran
aber
mühten
wir
in
diesem
Augenblick
noch
einmal
die
konservation
Partei
erinnern,
dass
ihre
Stellung
namhe
nicht
ausschließlich
von
der
Annahme
oder
der
Ablehnung
des
Antrags
Rath
abhängig
war
und
ist.
Es
gibt
noch
zahlreiche
Punkte,
welche
die
gegenwärtige
Regierung
mit
den
konservationen
verhandeln
—
es
darf
in
dieser
kritischen
Periode,
wo
so
vielfache
Aufgaben,
wie
die
Bekämpfung
des
Inflations,
die
Reform
der
Reichs-
finanzen
der
Führung
barren,
sein
Kampf
gegenüber
der
Regierung
und
den
konservationen
berücksichtigen
werden.
Der
deutsche
Land-
wirth
aber
wird
seine
Stellung
aus
sich
selbst
nicht
in
der
Hoffnung,
dass
demnächst
bessere
Zeiten
im
Hinter
werden,
wie
es
solange
besteht
wird
trotz
aller
wirthschaftspolitischen
Mühen
kämpfen
müssen:
Mit
Gott
für
Kaiser
und
Reich!

Deutsches Reich.

In
der
letzten
Zeit
fürchten
vielfach
Gerüchte,
dass
die
Stellung
des
Handelsministers
V.
Berlepsch
erschüttert
sei.
Offiziös
wird
jetzt
die
Grundlosigkeit
dieser
Gerüchte
gemeldet.

Das
Programm
für
die
Eröffnungsfest
des
Nord-
Ostsee-Kanals
ist
vom
Reichstag
des
Juni
im
Einverständnis
mit
dem
Oberkommando
der
Marine
und
dem
Austwärtigen
Amte
nach
Antrag
der
kaiserlichen
Marine-Kommission
entworfen
fest-
gelegt
worden.
Dass
in
einzelnen
Punkten
noch
feinere
Abänderungen
nötig
werden,
ist
nicht
ausgeschlossen,
im
Großen
und
Ganzen
dürfte
jedoch
das
festgelegte
Programm
wohl
innegehalten
werden.
Der
Kaiser
trifft
am
19.
Juni
mit
sämtlichen
eingeladenen
Deutschen
und
auswärtigen
Höflichen
in
Hamburg
ein.
Die
fremden
Kriegsschiffe
gehen
dort
nach
der
Kaiser
Förderung
und
werden
dort
unter
der
Kaiserliche
Yacht
„Sachsen-
polen“,
der
Kaiser
„Kaiserliche“
und
das
Banzerschiff
„Wörth“
am
18.
Juni
in
Hamburg
eingetroffen,
um
gemeinsam
mit
der
Kaiserliche
Yacht
„Sachsen-
polen“
den
Hamburger
Festlichkeiten
beizuwohnen
zu
fahren.
Am
Morgen
des
20.
Juni
geht
der
Kaiser
mit
seinen
Gästen
in
Brands-
büttel
an
Land,
um
die
Schleusenwerke
zu
besichtigen
und
den
Kanal
in
feierlicher
Weise
dem
Verkehr
zu
übergeben.
Wohin
demselben
das
kaiserliche
Schwaben
durch
die
Saluten
die
neue
Festlichkeit
entlang
nachwärts
durch
die
große
Bucht,
die
zur
Ueberführung
der
Schleswig-Holsteinischen
Marinabasis
dient,
den
Kanal
und
durch
die
geräumige
Bohrbrücke
bei
Orinthal
nach
Nendburg.
Zum
ersten
Male
werden
die
Besucher
im
Amern
Hof-
steins
ein
Gedächtnis
vorüberziehen
sehen.
In
Nendburg
schließt
der
Tag
das
Gedächtnis
ab
mit
unserer
der
Erde
vor
Nieder.
Am
21.
Juni
findet
eine
Kaiser-Parade
bei
Nendburg
statt
und
später
die
Schlussfeier
an
der
Ansammlung
bei
Solltau,
sowie
die
internationale
Festlichkeit
vor
Kiel.
Am
Morgen
des
22.
Juni
geht
der
Kaiser
mit
seinen
Gästen
bei
Nendburg
an
Land,
wo
verchiedene
Infanterie-
und
Kavallerie-
Regimenter
des
8.
Armee-Korps
aufgenommen
werden,
während
des
84.
(von
Manstein),
das
88.
(Gesetz
von
Köln),
das
86.
(Festung-
Regiment
Königsberg),
das
31.
(Krieg
Jäger),
das
soeben
das
Kaiser-Regiment
Nr.
16
(Kaiser
Jäger
Joseph),
auf
dem
festen
Uebungsplatz
veranstaltet
der
Kaiser
Wanderritten,
die
in
der
großen
Parade
ihren
Ab-
schluss
finden.
Gegen
Mittag
beziehen
die
Festlichkeiten
wieder
die
Schiffe
und
dann
nach
der
Ansammlung
bei
Solltau.
Anfangs
des
Abends
findet
hier
die
feierliche
Schlussfeier
der
neuen
Wasserstraße
statt.
Zum
ersten
Male
hat
damit
ein
Ge-
schwader
das
Holländische
von
der
Südwestküste
bis
zur
Nordostküste
durchquert.
Die
Schiffe
dampfen
in
die
Kaiser
Förderung,
in
die
Düster
hinzu,
wo
die
Kaiserliche
Yacht
den
dann
den
bestehenden
Schiffen
der
einheimischen
und
fremden
Kriegsschiffe
beizugeht
wird.
Mehr
als
100
deutsche
und
ausländische
Kriegsschiffe
werden
sich
an
der
großen
internationalen
Festlichkeit
betheiligen.
Unsere
Marine
ver-
einigt
mit
neuerem
und
besseren
Flottenmaterial
in
einer
Anzahl
und
Größe,
wie
es
bisher
noch
niemals
gesehen
worden
ist,
mehr
als
80
deutsche
Kriegsschiffe
werden
in
Kiel
versammelt
sein.
Die
übrigen
festbesetzten
Stationen
werden
gleichfalls
mit
Schiffen
erster
Ranges
paraden.
Abends
veranstaltet
der
Kaiser
an
Bord
der
Yacht
„Sachsenpolen“
und
des
Banzerschiffes
„König
Wilhelm“
Festlichkeiten,
zu
denen
die
Offiziere
aller
Nationen
Einladungen
erhalten.

In
der
Budgetkommission
des
Reichstags
hat
Staatssekretär
Graf
Pobedonostsch
auf
eine
Anfrage
er-





# Teppiche,

Gardinen,  
Portieren,  
Möbelstoffe,  
Läuferstoffe

empfecht

## Bruno Freytag,

Leipziger Strasse 100.

[3410]

**Max Wergien**  
16 Barfüsser-  
strasse 16.

**Photogr. Apparate**  
und alle Bedarfsartikel.

**Eigene Tischlerei.**

Zur Selbstanfertigung sind **Re-  
schläge** und beste **Balgen**  
vorrätig. [1139]

**Talbot's Erree-Platte.**

Alleinvertrieb für Halle.  
9x12 12x16 1/2 13x18 18x24  
z. 1.50 2.50 2.85 5.60  
pro 12 Stück. [2375]

**Preisliste kostenfrei.**

**Celloidin-Papier** von Dr. Kurz  
in Formaten und Bogen.

## Confirmanden-

Sandwichs von 1 Mark an. Kra-  
vatten, Chemisches, Krügen, Man-  
schetten, Rosenkränze etc. in grösster  
Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
**Gustav Wehage,**  
Leipzigerstrasse 24.

**Claviere, Harmoniums** werden gut  
repariert u. rein gelichtet u. E. Laue, Taubenstr. 15 St. 11

## Bismarck-Kommers.

In die **Bereine**, welche sich an dem Bismarck-Kommers zu betheiligen wünschen, richten wir die dringende Bitte, die Zahl der gewünschten Karten bis 25. ds. bei Herrn Oberbürgermeister **Stande** anmelden zu wollen. Soweit die Raumverhältnisse und der zu erwartende große Andrang es gestatten, werden die Wünsche berücksichtigt und die Karten den angemeldeten Bereinen direkt zugestellt werden. Diejenigen Bürger unserer Stadt, die keinem Vereine angehören und auch nicht Mitglieder einer Behörde sind, werden gebeten, ihre Teilnahme ebenfalls bis 25. März auf dem Stadtschützenhaus anzuzeigen und die Karten davor bis am 30. ds. während der gewöhnlichen Dienststunden (8-1 Uhr, 3-6 Uhr) in Empfang zu nehmen. [3416]

**Der engere Ausschuss.**

## Damenputz A. Huth & Co.

Nur Wiener Modelle,

seit Jahren mit vielem Beifall aufgenommen.

## Garnirte Hüte für Damen u. Mädchen.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Ungarnirte Hüte, Blumen, Federn, Bänder,  
Spitzen, Garnirstoffe.

Für Modistinnen Rabatt. [3440]

**1000000 Mark**

**Institutsgelder**  
à 3 1/2 % [2899]  
auf **Aster** auszuliefern durch  
**Ernst Haassengier & Co.,**  
Bankgeschäft, Halle a. S.

## Zur Confirmation:



Gummwäsche,  
Universal-  
wäsche,  
Steh- u. Klapp-  
kragen,  
Manschetten u.  
Chemisettes,  
Papierwäsche  
von Mey & Edlich,

### Shlipse

für Klapp- u. Stehkragen,

### Rosensträger

in Gummi von 50 Pfg. bis 3 Mk.,  
Chemisette- u. Manschette-  
Knöpfe.

Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.

**Albin Hentze,**

24 Schmeerstrasse 24.



## Carl Koch'sche Bismarck- und Kartoffelkringel.

Empfehle ich erstklassiger Qualität  
meine rühmlichst bekannten Bie-  
lichkeiten: Täglich frische Pfann-  
kuchen und Kartoffelkringel  
mit Vanillegut, wunderbar  
schmeckend. [3413]

## Schleifigen Streifenkuchen, Berliner Kapfunden,

die feinsten Gebäcke, welche über-  
haupt existieren,  
feinsten geriebenden Kapfkuchen  
mit Vanillegut,  
feinsten geriebenden Apfelkuchen,  
Nutzkuchen nach Art der  
Preddner Zahnkuchen,  
Biscuit-, Chokoladen- u. Mand-  
elzwieback, sowie eine große  
Auswahl geschmackvoller Gebäcke.

**Carl Koch,**  
Herrenstrasse 1,  
Fernsprecher 551.

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23. März 1895.  
179. Vorstellung. — 138. Abom.-Vorstellung.  
Farbe roth. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Die Journalisten.

Aufspiel in 4 Akten von Gustav  
Freitag.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Suibert.  
**Neuer Spielplan!**

Messrs. Nestor und Aerian,  
Reconour-Schlagpauker am Hirschen-  
Tross. (Cavalier!) — Die Hugo-  
ston-Truppe. Gütig-Batterie-Mitro-  
baten. — Miss Wekita, Kontor-  
funktionärin (Schlangenbisse). — Brothers  
Charles und Paulus, Symphoniker  
mit „diesemselben Spielern“. — Mr. Ernest  
Mephisto, fantastische Quillbüchse. —  
Signor Anna Paganina, Instrumenta-  
listin. — Fräulein Lilly Wallau,  
Kaffeehaus-Soubrette. — Der Max Frey,  
Gehalts- und Charakter-Summarist. —  
Die Gesellschaft Auguston-Hatthes,  
Bentomimen-Darsteller (John Bull's  
Aventurer in der Menagerie).  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## National-Theater.

Freitag, den 22. d. Mts.  
Besonderes Auftreten  
des Schiedsrichters

Herrn Heinrich Dowe  
aus Mannheim, Gründer des einzig-  
echten Fugelstichens, noch nie durch-  
geführten Saugens, und der  
Kunstschichtin

Fräulein Elsa Diana.  
Vorher:

Der verurtheilte Prinz.  
Schwank in 3 Akten von Höp.  
In Vorbereitung: [3442]

Nora oder ein Puppenheim.

Im Saal d. Stadtschützenhauses  
Sonnabend, den 23. März 1895,  
Abends 8 Uhr

## XIX. Konzert des Orchestermusik-Vereins.

Mozart, Sinfonie G-Moll.  
Weber, Oar „Freischütz“.  
Reinecke, Vorspiel zu König Manfred.  
Hamm, Zwiesgespräch für Oboe und  
Klarinette.  
Thomas, Oar „Raymond“.

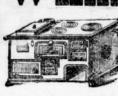
Meine Wohnung befindet sich  
Leipzigerstrasse 54 II.  
Anna Saerehinger,  
Gesangslehrerin. [3039]

## Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle a. S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Berr. 1864! 4 Klassen, 8 aka-  
dem. geb. Lehrer. 1894 bestanden 18 Zögl. d. Inst. das Einj.-  
Examen, dazu noch 2 Sekund. u. 1 Prim.; Ostern d. Js. bis  
Jetzt 5 Einj. Pension. Prospekt. [3417]

## Wilh. Heckert,

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 62.



Spezialität:  
Spar-  
Kochherde



für  
Haushaltungen, Herrschaftsküchen,  
Restaurants, Hôtels, Cafés etc. [3204]

Bratspise,  
Bratiröste,  
Wärmschränke,  
Kesselfeuerungen.

Prima Referenzen.  
Beste Ausführung.  
Grösste Auswahl.  
Billigste Berechnung.

Bainmaries  
Warmwasser-  
Erzeugungs-  
Anlagen  
vom Heerdeferer  
aus.

## Stuart Cumberland

des berühmten Gedankenlesers

## Abschied von Halle a. S.

Dienstag den 26. März, Abends 8 Uhr

## Wintergarten.

Neue und phänomenale Experimente  
„Antispiritismus und Clairvoyance“.

## Grosses Doppel-Programm.

## Miss Phyllis Bentleys

Demonstrationen über Vertheilung der Kraft und Verlegung  
des Schwerpunktes.

Zum letzten Male in Halle a. S.  
Näheres siehe Tagesblätter und Cumberland-Journal.

Billets à Mk. 3, —, 2, —, 1, —, und Familienbillets, gültig für vier  
Personen, à Mk. 10. Im Vorverkauf bei [3434]

**A. Neubert, Buch- u. Musikalienhandlung, Poststr. 9.**

## Leipziger Gewandhaus-Quartett

der Herren

## Prill, Rother, Unkenstein und Wille.

Montag, den 25. März, Abends 6 1/2 Uhr

## IV. Kammermusik-Abend

Streichquartette von Brahms (A-moll op. 51 No. 2) und Haydn (B-dur  
op. 76 No. 4), Streichquintett von Klughardt (G-moll op. 62, neu). [3314]

**Eintrittskarten:** Nummerirt 2 Mark, nicht nummerirt 1,50 Mark (für  
Studenten 1 Mk.) sind zu haben in der **Musikalienhandlung von Heinrich  
Hothan, Gr. Steinstrasse 14.**

## Confirmanden-



## Handschuhe,

**Damen- u. Herren-Glacé,**  
schwarz und farbig, Paar 1,90, 2,40 Mk. [2969]

Leipziger-  
str. 22. **Max Grau.** Leipziger-  
str. 22.

## Feinsten Lindenblüthen-Honig

in Waben und ausgelassen.

## Hochfeinen Frühjahrs-Astrachan-Caviar.

Feiten Rhein- und Weserlachs, geräuch. Eib-Aale,  
Kieker Sprotten, Neunaugen.

## Feinsten Tafelaufschnitt.

Hamburger Ranchehirsch, Ostfries. Nageiholz,  
Kalbsbraten, Engl. Roastbeef. [3441]

## Messina-Äpfelinen und Pontacs.

**Gemüse- und Früchte-Conserven**  
in feinsten Qualitäten billigst bei

## Pottel & Broskowski,

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 28. Fernsprecher 193.

Für den Inzeratenthail verantwortlich: A. Kirsten. Notationsdruck und Verlag von Otto Thieme Halle (Saale) Leipzigerstrasse 87. Mit 1 Beilage.

Besondere Beilage zur Halleischen Zeitung.







einem nicht besonders kleberreichen Mehle doch ein ausgezeichnetes Brot zu backen. Insbesondere wird derjenige Bäcker, der nach den lokalen Verhältnissen gewöhnt ist, ein weniger kleberreiches Mehl zu verbäcken, an einem sehr kleberreichen ohne Weiteres gar keinen besonderen Gefallen finden, denn er muß sich nach diesem in der Behandlungsweise anders einrichten, und es kann ihm dann wohl passieren, daß gerade aus Mehl mit höherem Klebergehalte ein schlechteres Brot resultirt. Er kann so zunächst sehr wohl das backfähigere Mehl für schlechter erachten, als das bisher gehabte, mit weniger Backfähigkeit.

Umgekehrt wird derjenige Bäcker, der bis dahin gewohnt war, nur mit kleberreichem Mehle zu arbeiten, etwas weniger reiches als unbrauchbar erklären, aus dem ein anderer, der an dasselbe gewöhnt ist, ein vortreffliches Brot zu backen vermag. Die Backfähigkeit ist also innerhalb gewisser Grenzen ein relativer Begriff. Mit dieser Auffassung stimmt auch eine Aeußerung des Müllers überein, der mir das Korn vermahlen hat. Derselbe theilte mit, daß er mit russischem Roggen nichts Besonderes auszurichten vermöchte und denselben nur kaufe, wenn er wesentlich billiger sei, als der hiesige. Er habe bisher bei ausschließlicher Verwendung des hiesigen Roggens immer ein die Bäcker durchaus befriedigendes Mehl liefern können. Es möge nun die Verhältnisse bei der Bäckerschaft des gedachten westfälischen Mühlenetablissemments vielleicht so liegen, daß man im Allgemeinen dort gewöhnt ist, mit sehr kleberreichem Mehle zu arbeiten und die Behandlung des Mehles und Teiges in erster Linie derartig beschaffenem Material angepaßt ist. Allerdings gehört ja wohl der untersuchte deutsche Roggen und das daraus gewonnene Mehl in Rücksicht auf seinen nicht sehr hohen Rohproteingehalt zu denjenigen, die in ihrer absoluten Backfähigkeit nicht besonders hervorrangen und demjenigen, der nicht darnach die Behandlungsweise einzurichten weiß, wenig brauchbar erscheinen mögen. Es wird deshalb bei solchem Charakter unter örtlichen Verhältnissen durch Zumischen proteinreicherer Kornes eine Aufbesserung der Backfähigkeit versucht werden müssen. Der Leiter der in Rede stehenden westfälischen Mühle glaubt, dies nun allerdings nicht anders als mit dem verwendeten russischen Roggen erreichen zu können.

Wenn nun auch trotz der beim Mehle herausgekommenen negativen Resultate nach den Untersuchungsergebnissen der Körner es nicht gerade ausgeschlossen ist, daß der russische Roggen in der That, und sei es auch nur in geringerem Umfange, spezifische innere Vorzüge manchem anderen, wie auch dem mitunter suchten deutschen Roggen gegenüber, selbst im Mehle besitzen mag, so dürfte immerhin in erster Linie doch wohl nur der größte Proteingehalt der absoluten Menge nach dabei den Ausschlag geben. Ist letzteres in der That der Fall, so will es mir nicht einleuchten, daß nicht auch durch irgend einen besonders proteinreichen deutschen Roggen derselbe Effekt zu erzielen sei. Wenigstens will es mir nicht voll gerechtfertigt erscheinen, daß ein in

der äußeren Kornqualität so wenig hervorragender russischer, auch bei reichlichem Angebote guter deutscher Waare, nothwendig erworben werden müsse und dabei auch noch ansehnlich höher bezahlt werde, als das vollkörnigste deutsche Produkt. Es ist dies durchaus nicht gleichgültig in allgemein landwirthschaftlicher Hinsicht, da dergleichen Maßnahmen, wie ich bereits an früherer Stelle ausführte, nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung und den Abfuß unseres heimischen Brotfornes bleiben können.

Durch eine etwas stärkere Ausmahlung des russischen Roggens im Vergleich zu der, wie ich sie vorgenommen hatte, wird ja das Mehl noch etwas proteinreicher werden und mag dann vielleicht auch doch etwa in einigem Umfange vorhandene innere Vorzüge in entsprechendem Grade mit auf das aus Weizenmehl gewonnene Mahlprodukt übertragen. Eine stärkere Ausmahlung des russischen Roggens wäre ja gerade neben einem so vollkörnigen und weissesten Mehl liefernden deutschen Roggen, wie dem mit untersuchten, sehr wohl zulässig, ohne daß das Mahlprodukt an Weiße und Lockerheit unter das verlangte Maß herabgedrückt würde.

Ich gebe auch zu, daß in einzelnen Jahren, je nach dem Witterungs-Charakter, unser heimischer Roggen lokal in größerer Flächenausdehnung ein zwar sehr mehlfreiches, aber weniger backfähiges, weil proteinärmeres Korn liefert und deshalb zur gleichartigen Herstellung bestimmter Mehl-Marken nothwendig eines Zusatzes proteinreicherer Roggens bedarf. Wie sehr gerade durch den Verlauf der Jahreswitterung der Gehalt an Proteinstoffen im Roggen beeinflusst werden kann, das habe ich in einer früheren Arbeit nachweisen können. Darnach schwankte innerhalb 5 Jahren, unter sonst durchaus und vollständig gleichgebliebenen Anbauverhältnissen, der Rohproteingehalt von 8,55 Proz. bis zu 11,55 Proz. im Mittel, und war bei entsprechender Düngungsweise bis auf rund 12 Proz. hinaufgegangen.

Es gelten letztere Zahlen zugleich als Beweis dafür, daß auch bei uns in größerer Menge ein Roggenkorn wachsen kann, das im Proteingehalte mit dem gerühmten, zur Untersuchung gebrachten russischen Roggen voll und ganz zu konkurriren vermag und vielleicht auch in den spezifischen inneren Eigenschaften jenem wenig nachzugeben braucht.

Wenn wir ferner berücksichtigen, daß unser Vaterland so groß ist, daß der besondere Einfluß der jeweiligen Jahreswitterung sich nie ganz gleichartig über das gesammte Land hin äußert, sondern Distrikten mit einem Witterungs-Charakter, unter dem ein weniger proteinreiches Korn wuchs, immer auch größere andere Gebiete gegenübersehen werden, die ein wesentlich backfähigeres Korn erzeugten, so kann es nach meiner Ueberzeugung nicht so schwer fallen, in genügendem Maße auch aus unseren heimischen Ernten fortan stets die für den besonderen Zweck, zu dem Ausgleiche der Qualitäten geeignetste Waare herbei zu schaffen.

### Ueber Sauerfutter-Vereitung.

Das Frühjahr steht vor der Thür, mit ihm die Folgen einer nassen Kartoffelernte; vielfach lagern die Vorräthe krank, faul und keimend in Kellern und Mieten. Unter diesen Umständen ist für denjenigen, der sich vor Verlusten schützen will, eine sofortige Konservirung der noch aufzubewahrenden Knollen dringend geboten, denn je länger damit gezögert wird, desto rascher geht der Fäulnißprozeß bis zur gänzlichen Entwerthung der Frucht vor sich.

Kein Verfahren hat sich zu diesem Zwecke mehr bewährt, als das Dämpfen und Einsäuern in Gruben. Während durch den Dampf alle Krankheit und Fäulniß erregenden Bakterien zerstört und der Keimprozeß aufgehoben wird, bewirkt das Einsäuern eine vollständige Erhaltung und obendrein eine wesentliche Förderung der Verdaulichkeit der Nährstoffe.

Nachdem die erkrankten Kartoffeln gut gewaschen und gedämpft worden sind, werden sie gequetscht und sofort in die Grube gebracht. Die Grube macht man etwa 2 Meter im Lichten breit, mindestens 1 Meter tief und beliebig lang. Die Seitenwände müssen des gleichmäßigen Segens der Masse wegen senkrecht gearbeitet werden. Man kann sie im bloßen bündigen Erdröckel anlegen oder auch die Wände mit Ziegeln auskleiden; wo ein derartiges Einsäuern regelmäßig beabsichtigt wird, ist es am zweckmäßigsten, sie mit Cement auszumauern. Jeder Verlust und jede Verunreinigung des Futters wird alsdann vermieden.

Die in der erwähnten Art vorbereiteten Kartoffeln werden in Schichten von etwa 20 Centimetern Stärke in der Grube ausgebreitet und nach Möglichkeit festgestampft, da das Futter sich um so besser hält, je weniger Luft dazwischen zurückbleibt. In dieser Weise wird Schicht auf Schicht gelagert, bis die Grube gefüllt ist. Versüßt man über große Spreuvorräthe, so ist zu empfehlen, zwischen jede Kartoffelschicht eine Lage Spreu von ca. 3 Centimetern Höhe zu bringen; es kann dazu das werthloseste Material verwandt werden, das eingesäuert immerhin noch einen beachtenswerthen Futterwerth besitzt. Die Oberfläche der Masse wird in der Mitte etwas erhöht und nach den Seiten abgedacht, mit einer Häckselschicht von einigen Centimetern Dicke belegt und mit Erde bedeckt. Letztere muß eine gleichmäßige Stärke von mindestens  $\frac{1}{2}$  Meter haben und schichtenweise feststampft werden. Etwas Risse, die sich später bilden sollten, sind sofort wieder zuzustampfen. Je mehr die Luft vom Innern der Grube abgehalten wird, desto besser gelingt die Sauerfutterbereitung; nicht empfehlenswerth ist es daher, die Seitenwände der Grube oder die Oberfläche der Masse mit langem Stroh zu belegen, denn in Folge dessen entstehen leicht Hohlräume, die zu Schimmelbildung und Verderben des Futters Anlaß geben. Beim Herausnehmen des Futters aus der Grube darf die obere Erdschicht nur so weit als nöthig entfernt werden; man entnehme stets nur den Tagesbedarf und lasse die Schnittfläche bis zum nächsten Tage unbedeckt stehen. Der Anfang der Grube

ist so zu wählen, daß er den Sonnenstrahlen möglichst wenig ausgesetzt ist.

Fütterungsversuche, welche mit eingesäuerten Kartoffeln gemacht wurden, führten zu günstigsten Resultaten; des säuerliche

Geschmacks wegen wird das Futter von den Thieren mit Vorliebe aufgenommen.

Dämpfapparate zählen zu den nützlichsten und praktischsten Gegenständen, welche die Landwirtschaft zur Futterbereitung befigt; sie sollten daher auf keinem Gehöft fehlen.

### Sprechsaal.

#### 20. Anfrage betr. Düngung zu Zuckerrüben (C. 2. in D.) aus Nr. 20 der „Mittheilungen“.

Sie schreiben in Ihrer Anfrage: „Somit müssen wir eine Rübe bauen, die möglichst viel Zucker enthält.“ Das ist eine Forderung, die eigentlich schon längst immer bestand, und von diesem Gesichtspunkte aus sind ja die deutschen Rübenzüchter stets befreht gewesen, angepörrnt durch die frühere von richtiger Erkenntniß der Sache ausgehende Vesteuerung des Rohmaterials, eine Rübe zu züchten, welche sich durch einen hohen Zuckergehalt auszeichnet. Es wird deshalb bei Beagblung der Rüben nach Polarisation zunächst darauf ankommen, daß eine Rübe gebaut wird, die als zuckerreich an sich bekannt ist, daß nur Samen zuckerreicher Sorten (Klein-Wanzlebener z. B.) zur Ausfaat gelangt, von Rüben, die gleichzeitig aber auch große Erträge liefern. In zweiter Linie gilt es, alle Kulturmaßregeln so zu treffen, daß aus solchem Samen auch wirklich zuckerreiche Rüben erwachsen, und hierbei spielt dann die Düngung eine große Rolle, die aber nicht einseitig nur auf den hohen Zuckergehalt, auf die Qualität, sondern auch auf die Quantität Rücksicht nehmen muß. Das ganze Streben beim Zuckerrübenbau muß dahin gehen, eine möglichst reife Rübe zu ziehen, vom Reifeegrad ist der Zuckergehalt abhängig. Die zuckerreichste Rüb'e, d. h. die Rübe aus Samen der zuckerreichsten Varietät, kann keinen hohen Zuckergehalt aufweisen, wenn die Verhältnisse derartig sind, daß mit der Ernte nicht die Reife erlangt ist, wenn die Rübe zur Zeit der Ernte nicht ihr Leben abgeschlossen hat. Dazu führt die Anwendung von einer gleichzeitig Stickstoff und Phosphorsäure haltenden Düngung. Eine einseitig angewandte Stickstoffdüngung bewirkt eine Sinausschiebung der Reife. Phosphorsäure besitzt dem Stickstoff gegenüber eine die Reife beschleunigende Wirkung, so daß wir also in der Phosphorsäure ein Mittel haben, die Wirkung des Stickstoffs, die mehr in Hinsicht der Massenproduktion sich kund giebt, zu paralysiren, so daß also eine Combination von N und P<sub>2</sub> O<sub>5</sub> in der Düngung zum besten Resultat führt. — Sie schreiben uns nun, daß Sie durch eine Düngung mit 2 Centnern Chilisalpeter und 2 Centnern Superphosphat (das meinen Sie doch wohl mit 2 Centner Phosphorsäure?) bessere Erfolge erzielt als früher mit der gleichen Menge Chilisalpeter und 2 Centnern Perurem. Vaterguano. Dieser Erfolg erklärt sich daraus, daß Sie mit dem Superphosphat den Rüben die Phosphorsäure in leichter löslicher Form gaben als im Guano, so daß sie also eher Nutzen davon ziehen konnten, und selbst wenn Sie aufgeschlossenen Guano anwandten, was Sie allerdings nicht bemerken, so stand doch immerhin den Rüben einmal eine größere Gabe leichtest löslicher P<sub>2</sub> O<sub>5</sub> im Superphosphat zur Verfügung als im aufgeschlossenen Guano, dessen Phosphorsäurewirkung, andererseits auch hinsichtlich der Reifebeschleunigung zum Theil etwas aufgehoben wurde durch die damit im Guano gleichzeitig zugeführte Stickstoffgabe; der in den Handel gebrachte aufgeschlossene Guano enthält ca. 7 Prozent N, in 2 Centnern also 14 Pfund Stickstoff, beide Centner also fast so viel Stickstoff als 1 Centner Chilisalpeter. — Da Sie nun mit der jetzt innegehaltenen Düngung zufrieden sind, können wir Ihnen nur rathe, sie beizubehalten. Höchstens wäre Ihnen anheim zu geben, einige direkte Versuche zu machen, ob Sie nicht mit einer geringeren Phosphorsäuredüngung auskommen. Die Zuckerrübe macht ja durchaus nicht allzu hohe Ansprüche an P<sub>2</sub> O<sub>5</sub>. Im Allgemeinen wendet man davon nur 18 Pfd., also 1 Ctr. Superphosphat an. Stecken Sie sich auf einem Rübenplane einige Parzellen genau ab, die Sie im Uebrigen genau ebenso behandeln, wie die ganze Fläche, und geben Sie, während Sie sonst 2 Ctr. Superphosphat austreuen, einigen derselben nur 1 Ctr. pro Morgen, anderen 1 1/2 Ctr. Auf diese Weise gewinnen Sie bezüglich der Höhe der P<sub>2</sub> O<sub>5</sub>-Gabe in Ihrer eigenen Wirtschaft den allerbesten und sichersten Rathgeber. — Mit der Stickstoffdüngung herabzugeben, um dadurch etwa die P<sub>2</sub> O<sub>5</sub> zu desto größerer Wirkung hinsichtlich des Zuckergehalts zu bringen, ist nicht rathsam, da dies auf Kosten der Erntemenge gechehen würde, und letztere kommt doch, namentlich bei den in Aussicht stehenden niederen Nit preisen, wesentlich mit in Betracht. Wie die Stickstoffdüngung auf den Gesamttrag, wie auch auf den Gelbertrag einwirkt, zeigte Herr Geh. Rath Maercker in einem unlängst erschienenen Artikel im „Landwirth“, auf welchen wir Sie hier noch verweisen möchten. — Herr Geh. Rath Maercker schreibt:

Das Jahr 1879 war ein Jahr mit verhältnißmäßig niedrigen Rübenpreisen, 1880 dagegen ein günstiges, und man erntete (mehr als) ohne Chilisalpeter):

1879 d. 1 Ctr. Chilisalp.	20,7 Ctr. Rüben (nur 2 Versuche.)
d. 2 "	55,2 " " (15 Versuche.)
1880 d. 1 "	23,3 " " Mittel aus 30 in 10
d. 2 "	52,0 " " Wirtschaften ausges-
d. 3 "	62,1 " " führten Versuchen.

Es erzeugte also 1 Centner Chilisalpeter, wenn nicht mehr als 2 Centner gegeben wurden, rund 25 Centner Zuckerrüben und bei 3 Centnern immerhin noch 20 Centner, so daß wir damit eine sichere

Rechnungsunterlage insofern gewonnen haben, daß wir annehmen dürfen: „Wir können bei Anwendung von 2 Centnern Chilisalpeter mit Sicherheit, wenn uns die atmosphärischen Verhältnisse nicht vollständig im Stiche lassen, auf einen Mehrertrag von 50 Centnern Rüben rechnen. Es fällt dabei ins Gewicht, daß das Jahr 1879 eine kleine Rübenernte brachte und dabei doch dieselbe Chilisalpeterwirkung als im ertragreichen Jahre 1880 hervortrat.“

Wir können nun folgendermaßen rechnen. Um einen Centner Chilisalpeter zum Preise von 9,60 M. (incl. Kosten des Ausstreuens) bezahlt zu machen, müssen folgende Rübenmengen produziert werden:

Rübenpreis:	Es müssen produziert werden:
60 Pfg.	16,0 Ctr.
65 "	14,7 "
70 "	13,7 "
75 "	12,8 "

Aus dieser Zusammenstellung geht also hervor, daß eine Ertrags-erhöhung von schon 16 Ctr. durch einen Ctr. Chilisalpeter und bei einem Rübenpreise von 60 Pfg. die Auslagen bezahlt macht. Wir wollen insofern auf eine andere Weise nach folgenden Grundlagen rechnen.

Wir wollen annehmen, daß mit 2 Ctr. Chilisalpeter 170 Ctr., mit 1 Ctr. 145 Ctr. und ohne Chilisalpeterdüngung 120 Ctr. Zuckerrüben per Morgen geerntet werden, was für ein mittleres Jahr für guten Boden wohl zutreffend sein dürfte. Die Produktionskosten per Morgen ohne künstliche Düngemittel kann man nach Professor So war d auf rund 130 Mark veranschlagen und danach ergeben sich folgende Produktionskosten pro Centner.

Ohne Kunstdünger: 120 Ctr. Rüben mit 130 Mark Produktionskosten = 108 Pf. pro Ctr. Zuckerrüben.

Mit 1 Ctr. Chilisalpeter und 18 Pfd. Phosphorsäure: 145 Ctr. Rüben mit 143,20 Mk. Produktionskosten = 98,8 Pf. pro Ctr.

Mit 2 Ctr. Chilisalpeter und 18 Pfd. lösl. P<sub>2</sub> O<sub>5</sub>: 170 Ctr. Rüben mit 152,80 Mk. Produktionskosten = 89,9 Pf. pro Ctr. Rüben.

Man sieht also aus diesen Zahlen, wie die Produktion durch die Anwendung des Chilisalpeters verbilligt wird, und es kommt noch hinzu, daß die Produktionskosten der höheren Ernten bei Anwendung von 2 Ctr. Chilisalpeter sich noch dadurch verhältnißmäßig mehr ermäßigen, daß man pro Morgen ca. 24 Ctr. Schnigel mit einem Ertrag von 4,80 Mk. mehr als von dem ungedüngten Morgen erhält.

Aus dieser Rechnung geht somit klar hervor, daß wir ohne die Anwendung von Kunstdünger viel zu theuer produziren, und, wenn wir dieselbe einschränken, damit auf das einzige Mittel verzichten, durch welches wir die Produktionskosten einigermaßen erniedrigen können und hoffen dürfen, bei dem Zuckerrübenbau ohne Verlust aufzuschließen. Wir können darüber auch noch folgende Rechnung aufmachen:

Ohne Kunstdünger: 120 Ctr. Rüben zu 70 Pf. = 84 Mk.; ab von den Produktionskosten von 130 Mark, bleibt Verlust 46 Mark pro Morgen; ab davon Werth der Schnigel = 10,80 Mark, effektiver Verlust 35,20 Mark.

Mit 1 Ctr. Chilisalpeter und 18 Pfd. löslicher Phosphorsäure: 145 Ctr. Rüben à 70 Pf. = 101,50 Mark, ab von den Produktionskosten = 143,20 Mark, bleibt Verlust pro Morgen 41,70 Mark; davon ab Werth der Schnigel 13,20 Mark, effektiver Verlust 28,20 Mark.

Mit 2 Ctr. Chilisalpeter und 18 Pfd. löslicher Phosphorsäure: 170 Ctr. Rüben à 70 Pf. = 119 Mark ab von den Produktionskosten von 152,80 Mark bleibt Verlust = 33,80 Mark pro Morgen, davon ab Werth der Schnigel = 15,60 Mark, bleibt effektiver Verlust = 18,20 Mark.

Diese Zahlen sprechen deutlich genug, durch die rationelle Düngung sind wir im Stande, den Verlust pro Morgen von 35,20 Mark auf 18,20 Mark zu verringern; es bleibt ja noch immer ein Verlust für den Rübenbauer, aber derselbe ist doch, wenn wir mit der Düngung aufhören, oder auch die Düngung über Gebühr einschränken, sehr viel größer, so daß man für alle diejenigen Verhältnisse, wo man auf eine einigermaßen sichere Düngewirkung des Chilisalpeters rechnen kann (das ist die große Mehrzahl unserer Wirtschaften, denn ich habe es mir f. B. angelegen sein lassen, die typischen Wirtschaften zu den Versuchen heranzuziehen), auch bei der jetzigen Lage des Zuckerrübenbaues und den niedrigen Rübenpreisen nicht an eine Einschränkung der Chilisalpetergabe denken darf. Diese Ausführungen liefern den Beweis, daß ein extensiver Rübenbau zu einer verzeuweitelt theueren Produktion führt, und daß man lieber auf einer kleineren Fläche intensiv wirtschaften soll, als auf einer größeren extensiv.

22. Anfrage betr. Cichorienfamenbau (C. F. in A.) aus Nr. 11 der Mittheilungen.

Wenn Sie Cichorienfamen bauen wollen, so dürfte der sicherste Weg, um auch wirklich den Erntertrag zum Verkauf zu bringen, der sein, daß Sie vorher mit einer guten Firma abschließen, wie es ja meist beagl. des Zuckerrübenamens geschieht. Dabei müssen Sie allerdings jedenfalls Verzicht leisten auf den höchsten zu erzielenden Gewinn, da Sie dann keinen Nutzen ziehen können aus den oft bedeutenden Preisschwankungen, denen der Cichorienfamen unterliegt, Sie entgehen damit aber allem Risiko, und das Fernhalten von allen Speculationen ist dem Landwirth nur anzurathen. Eine Ueberproduktion scheint auf diesem Gebiet, wie aus nachfolgendem, uns von sachmännischer Seite zugegangenen Schreiben hervorgeht, zur Zeit nicht zu befürchten zu sein; wegen eines Abflusses setzen Sie sich vielleicht mit der darin genannten Magdeburger Firma in Verbindung. Man schreibt uns nun in Ihrer Sache Folgendes:

Cichorienfamen hat in den Jahren 1880-1892 durchschnittlich à Ctr. 70-90 M. gefollet, im Einzelnen pro Pfund 1-1,20 M. Durch die in Folge anhaltender, dürerer, sehr knapper Ernte des Jahres 1893 stieg der Preis aber pro Centner auf 200 M., pro Pfund auf 3 M., und als im Frühjahr 1894 eine Nachbestellung der vom Winde verwehten Acker notwendig wurde, stellte sich der Preis, da schon alle alten Acker und Vorräthe vergriffen waren, auf 6-8 M. pro Pfund. Die letzte Ernte (Herbst 1894) hat nun wieder sehr durch die anhaltenden Regen der Monate August und September gelitten und ist der Same vielfach ausgewaschen und hat in vielen Wirthschaften überhaupt nicht geerntet werden können. Der Preis macht sich nun gewöhnlich erst im Januar und Februar nach Abschluß der grünen Waare seitens der Wirth an den Darrer und kann zur bevorstehenden Saatzeit wohl wieder die Höhe von 200-300 M. pro Ctr. erreichen. Als gute Bezugsquelle kann ich Ihnen die Firma Robert Brandt, Magdeburg, empfehlen und als beste Sorte „Magdeburger Spigköpfe“, welche gute Durchschnittsernten von 140 Ctr. pro Morgen ergibt, günstig hat sie es aber schon auf 160-180 Ctr. auf gutem Leh. boden gebracht.“

Weiter sind uns als Bezugsquellen für Cichorienfamen bekannt, mit denen Sie sich wegen eines Abflusses event. in Verbindung setzen können: die Firma Haage & Schmidt in Erfurt und Sluis & Groot in Enkhuisen (in den Niederlanden).

Die Litteratur über die Cichorie und ihren Anbau ist sehr dürftig, in fast allen größeren landwirthschaftlichen Büchern kommt sie meist sehr schlecht weg, indem sie nur kurz behandelt wird. Ueber Cichorienbau finden Sie aber ganz ansprechende und ausführliche Abhandlungen in der „Allstrirten landwirthschaftl. Zeitung“ Jahrgang 1894, Nr. 85 und Jahrgang 1895, Nr. 11 und 12, dann in dem „Landwirthschaftl. Centralblatt für die Provinz Posen“, Jahrgang 1894, Nr. 44. Endlich möchten wir Sie darauf hinweisen, daß eingehende Aufträge über die Cichorie und deren Anbau, wie auch über ihre Feinde in dem Ergänzungsband der „Landwirthschaftl. Jahrbücher“ für 1890 zu finden sind. Spezielle Brochüren über den Cichorienbau sind uns leider nicht bekannt.

Der Samenbau soll leicht auszuführen sein, wenn sich die Wurzeln über Winter gut gehalten haben; der Aufbewahrung ist aber eine große Aufmerksamkeit zu schenken, da keine andere Wurzelart in Bezug hierauf so empfindlich ist, wie die Cichorie. Am besten halte sie sich, wenn man sie genau so einmietet wie Zuckerrübenstücke. Man braucht pro Hektar 40 000 Wurzeln, die im Quadrat von 50 Centimeter gesteckt werden. Bei günstigem Wetter werden 6-7 Centner Samen pro Jahr geerntet, so daß also der Ertrag unter Umständen ein recht lohnender sein kann.

23. Anfrage betr. Jauche-Konserverung (alt. Abonn.) Umdie flüssigen Exkremente unserer Hausthiere mehr als bisher nutzbar zu machen und dadurch Ersparnisse an den künstlichen Düngemitteln zu erndlichen, möchte ich — zuerst in meinem Kuhstalle — hinter den Ständen 18“ breite und tiefe Rinnen anbringen mit Abfluß nach der Jauchegrube (der Reinigung wegen). Diese Rinnen sollen mit Zerstreu gefüllt und mit Bohlen verdeckt werden, doch so, daß an der einen Seite in die Backsteinmauer kleine Einfalllöcher zur Aufnahme der Jauche angebracht werden. Den so gewonnenen werthvollen Dünger möchte ich kompostiren und zur Düngung von Getreide oder anderen Früchten zur Erparung künstlicher Düngemittel verwenden.

Im Landwirthsch. Verein ist mir abgerathen, da Andere mit solchen Anlagen bereits schlimme Erfahrungen gemacht hätten, namentlich seien dieselben geeignet, Krankheitskeime zu züchten und weiter zu verbreiten. Könnte mir der eine oder der andere Leser dieses Blattes darüber Auskunft geben?

Kleinere Mittheilungen.

Zur Frage der Zugleistungen. Der durch die verschiedenen Pflasterarten gebotene relative Widerstand, so schreibt „Das Pferd“, wird durch folgende, von dem hervorragenden Ingenieur Rudolph Herrig entworfene graphische Darstellung veranschaulicht. Der Vergleich ist auf die Last basiert, die ein Pferd auf einer ebenen Fläche zu ziehen vermag.

- Auf eisernen Schienen oder Boden
„ Asphalt-Pflaster
„ bestem Ziegelsteinpflaster
„ gewöhnlichem Pflaster
„ bestem Granitpflaster
„ gewöhnlichem Granitpflaster
„ bestem Holzpflaster
„ gewöhnlichem Holzpflaster
„ gutem Mastdampfpflaster
„ Kieselsteinpflaster
„ gutem Erdboden

Diese graphische Darstellung erläutert Herrig mit Folgendem: Wenn ein Pferd eine Last auf einer ebenen Straße, auf Eisenschienen gerade zu ziehen vermag, so sind 1 1/2 Pferde nötig, um diese Last auf Asphalt zu ziehen, 3/4 um sie auf dem besten belgischen Blockpflaster zu ziehen, 5 auf gewöhnlichem belgischem Pflaster, 7 auf gutem Kieselsteinpflaster, 13 auf schlechtem Kieselsteinpflaster, 20 auf einem gewöhnlichen Landweg und 40 auf einem sandigen Wege.

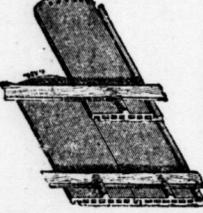
Inserate pro Seite 20 Pfennig.

Anzeigen.

Inserate pro Seite 20 Pfennig.

Friedrichsruher Thonwerk b. Reinbeck

empfehlte Deutsche Hohlstrangfalzziegel



(D. R.-P. 45165) für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Hohlstrichrinnen bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.

Dazu werden passende Glasfalzziegel, sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Wert.

Gutskaufgesuch.

Ich suche e. Gut mit durchweg vorzüglichstem Boden u. gut. Gebäuden, 250-400 Hectar gross. Es wird nur auf tadellos schöne Güter reflectirt. Anzahlung in Baar in jeder beliebigen Höhe. Christlich. Bankgesch. für ländlich. Grundbes. v. Wilhelm Neuburger, Berlin, Luisenauer.

Buchhalter! Cassirer! Correspondent!

Verbeiratheter Buchhalter, vertraut mit Buchführung, Correspondenz, Cassa-, Lohn-, Krankenlisten-, Unfall- und Altersversicherungswesen, sucht per 1. Juli d. J. event. früher entsprechende Stellung. Gestl. Offerten unter H. 1084 an Otto Thiele, Annoncen-Expedit., Berlin C. 2. [3033]

Fischzuchtanstalt Berneuchen

Neumart [2010] nimmt Bestellungen auf Lieferung von 1 kömmerigen Zastkarpfen und Laichkarpfen schnellwüchsiger Race, von Forellenbarschen, schwarzen Barschen, Steinbarschen, Sonnenfischen, Zwergweissenu. laichfähigen Goldfischen. Preisverzeichnis gratis und franco von dem Borne.

Jeder Landwirth,

welcher die echte Klingische Jauchepumpe aus imprägnirtem Holz noch nicht kennt, verlange Prospective mit Referenzen. Viele Tausende im In- u. Auslande im Gebrauch. 2 Jahre Garantie. Preis einer Pumpe, 3 m hoch, 18 M. Leistung bis 250 l pro Minute. A. Klings, Grottkau in Schles. [492]

Maß- u. Zucht-Schweine

der mittl. engl. Rasse, 6-12 Wochen alt, verkaufe für hies. Züchter preiswerth. Gegend durchaus gesundfrei. Director Paehlig, Nottrup, Prov. Hannover.

Kälberruhr, Schweineruhr,

Hundekeupe u. Geflügelcholera sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

Wissenschaftl. Arbeit d. Gen. Departements- Zehrerzt. Waldmann-Erziehr. Gebrauchsanweisung grat. u. franc. durch d. allseitigen Fabrikanten G. Lageman, Chem. Fabr. Erfurt. - 3. bez. d. a. Apotheken u. von allen Thierärzten p. S. 2 Mt. -

Pa. Natur-Sadenpfeile

von tannenen Stangen (nicht aus Bohlen geschnitten) auf das sauberste gehobelt, 150 cm lang, 30-40 mm stark, per Bund 50 Stück 6 M. empfehle H. A. Zimmermann, Duedlinburg. [3350]